

der Badegäste war so groß, daß sie nur mit Mühe zu einer nicht sehr geräumigen Wohnung gelangte. Herr Flohr, Wilhelm und ich mußten während der ersten Nächte auf Stroh und in einer Art Stall schlafen, was uns der Neuheit wegen belustigte. Das Tageslicht schien recht munter durch allerlei Risse und Spalten der Wände, und ließ nachts dem Seewinde freien Spielraum; aber am Meere erkältet man sich nicht leicht, das ist eine ausgemachte Sache. —

Die kleinen Häuser der Insulaner sind ganz freundlich, aber die Zimmer ebenso einfach wie das Hausgeräthe, keine Thür, kein Schiefdach kann geschlossen werden; die Leute fragen verwundert: „Weshalb denn? Wer würde denn hier etwas nehmen?“ — Herr Flohr sagte, daß es so auf allen kleineren Inseln zugehe, und sich daraus der traurige Schluß ziehen lasse, daß der Mensch im größeren Verkehr mit Menschen sich verschlechtere.

Vor den Häusern befinden sich kleine Gärten, oder jedenfalls Bänke, und manche Gäste verleben dort den größten Theil des Tages, frühstücken dort und laden nachmittags ihre Bekannte zum Kaffee ein. Mama hatte vielen Spaß